

Neues Bang & Olufsen Museum in Struer

AUTOR



UNIV.-DIPL.-ING. O. NORGAARD
Herlufmagle, DK
Tel. 045 56325633

Acht Millionen Euro hat es Bang & Olufsen und die Stadt Struer – Hauptsitz des bekannten Radio- und Fernsehherstellers – gekostet, ein Museum aufzubauen. Das Museum besteht aus zwei Teilen. Ein Teil beinhaltet das Stadtmuseum, der andere Teil ist B&O gewidmet. Der Aufbau ist gelungen. Man bekommt als Besucher die Geschichte von B&O chronologisch vorgestellt. Das ganze Abenteuer fing mit einer Aktiengesellschaft im Jahr 1926 an – Aktienkapital 10.000 Kronen (jetzt 1.300 Euro). Man baute zehn Empfänger, die je einen Jahreslohn eines Arbeiters kosteten. Sie wurden an Familie und Bekannten verkauft.

Dann folgten die Netzanschlussgeräte, die in ganz großen Stückzahlen verkauft wurden – auch an Telefunken. Damit brauchte der Käufer nicht die teure Anodenbatterien zu kaufen – und war immer sicher, eine genügend hohe Anodenspannung zu haben. Ein 5-Lampen-Radio von 1929 ist auch zu sehen. Auch es wurde ein Renner.

Die Ideen von der Bauhausschule von 1919 in Weimar und später kamen langsam nach Dänemark und veranlassten B&O zum Neudenken, was das Aussehen der Geräte betraf. Revolutionierend war die Formgebung des Hyperbo 34 RGF Stahl. Nur 40 Stück wurden gebaut und wahrscheinlich ist heute nur noch ein Exemplar erhalten – und in der Ausstellung zu sehen. Am Nachweis weiterer erhaltener Exemplare ist das Museum natürlich interessiert. Aber das Neudenken über die Formgebung wurde danach bei B&O ganz groß geschrieben. Die imposante Möbelausführung wurde verlassen und das tragbare akzentuiert. Man kaufte eine riesige Bakelitpresse und 1934 wurde die Beolit-Serie geboren. Das bedeutete, dass die Empfänger tragbar waren, nicht viel Platz wegnahmen und sich zum Beispiel in der Küche aufstellen ließen. Dementsprechend sieht man im Museum, dass die Anzeigen auch für Frauen gestaltet wurden.

Das Holz verließ man nicht. Eine neue Serie wurde als Baukasten entworfen – also Empfänger, Lautsprecher, Plattenspieler und Verstärker in separaten, genormten Holzgehäusen, die man nach Bedarf zusammensetzen konnten.

Es wird im Museum gezeigt, wie die Radiohändler 1955 kleine spielzeugähnliche Modelle bekamen, um die Kunden versuchsweise die verschiedenen Möglichkeiten ausprobieren zu lassen.

Eine kurze Periode stellte B&O auch Kinomaterial her, der Umsatz war sogar grösser als der Umsatz mit Radiogeräten.

Die ersten Fernseher wurden 1950 für eine Ausstellung in Kopenhagen hergestellt. Es war echt eine 0-Serie – nur zehn Stück gab es. Mit den Fernsehsendungen kamen weitere Gerätetypen hinzu, die in viel größeren Stückzahlen produziert wurden.

Mit der Möglichkeit Transistoren zu verwenden kamen Ende der 50er Jahre die transportablen Geräte dazu – immer noch Beolit genannt. In jedem Haushalt war die Möglichkeit geboten, weitere Empfänger zu verwenden – für die Ferienwohnung, für das Kinderzimmer usw.



Bild 1: Großzügige Gestaltung im B&O Museum.

Revolutionierend war der Plattenspieler Beogram 4000 aus dem Jahre 1972, wo der Abspieldiamant immer den korrekten Winkel zur Rille hatte. Die zwei Stangen – mit Lichtabtastung und Diamant – symbolisieren eine Stimmgabel.



Bild 2: Außenansicht des Museums in Struer.

Für den historisch-technisch interessierten ist das B&O-Museum einen Besuch wert. Es zeigt 80 Jahre Funkgeschichte in den wechselnden Stilarten.

Anschrift: Struer Museum, Søndergade 23, DK-7800 Struer. Tel. +45 97851311, Fax +45 97840922. Öffnungszeiten: Di.-Fr. 10 bis 16 Uhr. Eine Cafeteria gibt es auch. 

Weitere Bilder von B&O Geräten finden Sie auf der Hefrückseite.

B & O - Museum in Struer



Hyperbo 34



Geräte von oben: Type 4-9, Beolit 39, Beogram 4000.
Rechts: Kinotechnik von B&O, Mitte: Standgerät mit
Radio. *Mehr zum B & O-Museum auf Seite 23.*